# Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 115. Sonnabend, den 18. Mai. 1878.



## Telegraphische Depesche

der Thorner Zeitung 17. 5. 78 Nm.

**London, 17. Mai.** Den Times wird über die Erfolge Schuwaloff's aus Petersburg von gestern telegraphirt, es sei Grund vorhanden, zu glauben, daß die von England vorgeschlagene Lösung als eine solche befunden worden sei, welche die Möglichkeit einer freundlichen Uebereinkunft keineswegs ausschließe. Momentan wehe der Wind entschieden zu Gunsten des Friedens.

## Ein bisher nicht beachtetes Tabaksteuersystem.

Die erste Berathung des deutschen Reichstags über den Tabaksenquête-Entwurf hat zur Genüge gezeigt, daß weder das Monopol noch die hohe Fabrikatsteuer Aussicht haben, im deutschen Reiche zur Einführung zu gelangen. Selbst wenn man die nationalliberale Partei nicht mit rechnet, fehlen nur 20—30 Stimmen an einer dagegenstimmenden Mehrheit. Genannte Fraction aber will mit wenigen Ausnahmen ebenfalls von beiden Besteuerungsarten nichts wissen, wie der Abg. v. Bennigsen in der betreffenden Reichstagssitzung versicherte. Gewisse Kernpunkte der Bennigsen'schen Rede können nicht häufig genug hervorgehoben werden. So folgende Sätze: „Wenn man die Fabrikatsteuer so hoch erhebt, dann werde nur ein geringer Theil der 10,000 deutschen Betriebe in der Lage sein, sich dieser Steuer gegenüber zu behaupten und in nicht langer Zeit würde der Betrieb in nur wenigen Händen, in denen der Actiengesellschaften, ruhen."

. . . „In Deutschland ist durch die geringe Besteuerung des Tabaks, geringer als in anderen Ländern, und durch das Verhältniß der Eingangssteuer zur Morgensteuer die Industrie künstlich groß gezogen; sie hat Gestalt gewonnen nicht nur für den Konsum, sondern auch für den Export, also auch für den Konsum anderer Länder, so daß wir es also mit einem der größten Geschäftszweige in Deutschland zu thun haben." Da nun — so führt Bennigsen weiter aus — das Monopol die Preise bedeutend erhöht, so wird der Export vernichtet, der Konsum und damit auch die Fabrikatsteuer um die Hälfte verringert, und 50—60,000 Cigarrenarbeiter würden zu anderen Beschäftigungen übergehen müssen, und zwar angesichts des in allen Branchen so schon grassirenden Arbeitsmangels.

Wir haben diese beiden Punkte an dieser Stelle hervorgehoben, weil sie bei den bisherigen Kennzeichnungen der beiden Systeme in der Tagespresse nicht mit angeführt wurden, also zur Ergänzung unserer früheren Artikel über diese Angelegenheiten.

Nach dem, was man bisher aus den Zeitungen, den Fractionsbeschlüssen und den Reichstagsverhandlungen erfuhr, hat die Reichsregierung, wenn sie eine Aenderung der Tabakbesteuerung durchsetzen will, nur zu wählen zwischen einer mäßigen Fabrikat- oder einer mäßig hohen Gewichtssteuer, bei gleichzeitiger Erhöhung der Eingangszölle und der Höherbesteuerung anderer Verbrauchs- und Gebrauchsartikel in beiden Fällen. Die nationalliberale Partei, ohne deren Zustimmung keine Reform vorgenommen werden kann, ist fest entschlossen, hiervon nicht abzugehen; und wenn die conservativen Fractionen eingesehen haben werden, daß Monopol und hohe Fabrikatsteuer keine Aussicht auf Annahme haben, so werden sie sich ohne Zweifel dazu bequemen, sich ebenfalls auf diesen Standpunkt zu stellen und demselben die Mehrheit zu geben.

Wenn die nationalliberale Partei noch von jenem Ton angebenden Beschlusse abkommen sollte, so wäre dies allein möglich, wenn sie sich bis dahin noch eingehend mit dem englischen Tabaksteuersysteme bekannt machen und dessen große Vorzüge erkenneu würde. Nirgends noch wurde auf dasselbe aufmerksam gemacht, bis sich Karl Birnbaum, Professor der Landwirthschaft an der Leipziger Universität, im Maihefte der „Deutschen Revue" dieser Mühe unterzog. Neben dem Monopol und dem amerikanisch-russischen Banderolensystem (Fabrikatsteuer) ist es nur noch die englische Besteuerungsart, von welcher ein bedeutendes finanzielles Ergebniß zu erwarten ist. Dasselbe besteht in dem Verbot des inländischen Tabakbaues und darin, daß die ganze Einnahme des Staates aus dem Tabakkonsum lediglich aus den Zöllen erwächst. Die inländische Fabrikation hat danach das Rohmaterial aus dem Auslande zu beziehen, der Handel die Fabrikate aus dem Auslande und von den inländischen Fabriken. England zieht jährlich ca. 149 Millionen Mark aus diesen Zöllen. In Deutschland würde die Summe noch bedeutend höher sein. Handel und Industrie würden durch diese Besteuerungsweise weder vernichtet werden, wie beim Monopol, noch geschädigt werden, wie bei der hohen Fabrikatsteuer, da diese Preise nur mäßig anwachsen würden. Auch würde dem Schmuggel und der Defraudation die bei jenen Systemen in Blüthe kommen, gesteuert werden können. Und auch die Tabakbauer würden nicht geschädigt werden. Denn nach den Ausführungen des genannten Professors der Landwirthschaft würde auf einem großen Theil des jetzt mit Tabak bebauten Bodens mit demselben pecuniären Erfolge Lein, auf einem andern Theile desselben würden mit ebenso großem Nutzen andere Werthpflanzen gebaut werden können. Ein kleiner Theil aber würde sich nur für Getreidebau eignen, der weniger abwirft. Die Besitzer dieses Areals müßten entschädigt werden. Die Entschädigungen würden sich aber nur auf ca. 40 Millionen Mark belaufen, anstatt, wie beim Monopol, auf mindestens 500 Millionen. Birnbaum weist auch nach, wie nützliches für Deutschland in volkswirthschaftlicher und landwirthschaftlicher Beziehung sein würde, wenn der vernachlässigte Bau von Lein, von dem Deutschland jetzt weit weniger exportirt, als es vom Auslande erhält, wieder eine große Ausdehnung gewönne. Diese Rathschläge und Nachweise sollten denn doch von unsern offiziellen und parlamentarischen Staatsmännern vor einer endgültigen Beschlußfassung in reifliche Erwägung gezogen werden.

## Zum Attentat.

Der Stadtgerichtshof wird sich, wie wir bereits angedeutet, mit der Verhandlung des Attentatsfalls zu beschäftigen haben, da das begangene Verbrechen, obwohl es nur in den Grenzen des Versuchs geblieben, dennoch in Gemäßheit des § 80 St.-G.-B. als Hochverrath rubrizirt und mit der Todesstrafe bedroht ist. Oberstaats-Anwalt v. Luck hat deshalb die Leitung der Vorverhandlung unter Assistenz des Staatsanwalts Tessendorf übernommen und im Einverständniß mit dem Angeklagsenat des Stadtgerichtshofs, dessen Vorsitzender der Kammergerichtsrath Steinhausen ist, dem Untersuchungsrichter des Stadtgerichts die Führung der Voruntersuchung bis auf Weiteres übertragen. In den maßgebenden Kreisen nimmt man an, daß die Voruntersuchung gegen Hödel der möglichen Komplizität wegen doch längere Zeit in Anspruch nehmen wird. Demnächst erst wird die Sache dem Urtelssenat, der aus dem Vizepräsidenten v. Mühler und zehn Kammergerichtsräthen besteht, übergebeu werden. — Uebrigens hat Oberstaats-Anwalt v. Luck in dieser Angelegenheit bereits einen amtlichen Bericht an den Justizminister erstattet.

In Bezug auf den Attentäter Hödel geht uns heute aus Leipzig folgende Nachricht zu: „Hödel behauptet bekanntlich, er habe nur sich selbst, nicht aber Se. Majestät den Kaiser erschießen wollen. Nun berichtet aber das in unserer nächsten Nähe erscheinende „Lindenauer Wochenblatt": Als am vorigen Sonntag die erste flüchtige Kunde von dem Attentat nach Lindenau gelangte habe ein aus Schkeuditz gebürtiger Arbeiter daselbst sofort die Aeußerung gethan, der Attentäter möge wohl Hödel sein, denn dieser habe ihm, dem Arbeiter, vor etwa acht Tagen erklärt, er beabsichtige, den Kaiser todt zu schießen. Jedenfalls wird die hiesige Polizeibehörde nicht ermangeln, auf Grund dieser Mittheilungen nähere Nachforschungen anzustellen."

Ferner schreibt man aus Leipzig, 16. Mai. Zur Anstellung von Erörterungen und Befragung von hiesigen Personen in dem Attentatsprocesse gegen Hödel ist ein Polizeibeamter, Herr Krüger aus Berlin, hier eingetroffen. Bezüglich Hödel's sind noch folgende Einzelheiten bekannt geworden. Hödel ist außer der Ehe im Trierschen Entbindungsinstitut zu Leipzig geboren und am sechsten Tage seines Lebens nach Möckern in Pflege gebracht worden. Dort verblieb er bis zu seinem sechsten Jahre, besuchte sodann, als seine Mutter sich nach Leipzig verheirathete, sechs Jahre lang die zweite hiesige Armenschule. Alsdann ward er in die Besserungsanstalt nach Zeitz gebracht. Wie lange er dort geblieben, ist unbekannt, jedoch steht so viel fest, daß er in Magdeburg, wo er sein Gewerbe erlernt, eine Strafe verbüßt hat, von dort auf die Wanderschaft gegangen und später nach Leipzig gekommen ist, um hier sein Gewerbe als Colporteur zu betreiben.

Wie das socialdemokratische Blatt, die „Fackel" mittheilt, hat Hödel sich bei der Colportage dieses Blattes allerhand Unterschleife zu Schulden kommen lassen, welche die Administration veranlaßten, ihm dem Laufpaß zu geben. In Wahrheit ist er von den Socialdemokraten überall „herausgeschmissen", nur bei den Christlich-Socialen hat er liebevolle Aufnahme gefunden. In einer Versammlung dieser Parthei gab der Secretär derselben, Herr Grüneberg, folgende Erklärungen:

Der Attentäter habe sich unter dem Namen Max Lehmann vor ca. 14 Tagen als Mitglied aufnehmen lassen. Herr Hofprediger Stöcker erinnert sich nicht, daß er ihn um Arbeit gebeten, keines Falls sei er bei Herrn Hofprediger Stöcker in der Wohnung gewesen. Dagegen sei er dreimal zu Herrn Grüneberg auf das Bureau gekommen, habe jedoch dort nicht um Arbeit nachgesucht, sondern seine Dienste als Colporteur für den „Staatssocialist" und sonstige Agitationsbroschüren zur Verfügung gestellt. In Leipzig habe er ja auch kurze Zeit als Colporteur für die Partei gewirkt, man habe jedoch sehr bald die Verbindung mit ihm abgebrochen (?), da man ihm nicht getraut. Daß Lehmann auf Veranlassung der christlich-socialen Arbeiterpartei von Leipzig nach Berlin übersiedelte, sei unwahr. Auch in Berlin habe Lehmann in keiner Weise für die Partei gewirkt. Er sei stets sehr anständig gekleidet gegangen und habe auch stets Geld bei sich gehabt. Es sei bei den Christlich-Socialen Usus, Arbeitslosen den Parteibeitrag zu erlassen; Lehmann habe jedoch in förmlich auffälliger Weise darauf gedrungen, daß Herr Grüneberg den Mitgliedsbeitrag von 25 ₰ von ihm aunehme. Lehmann meinte, er wolle schon um deshalb seinen Beitrag zahlen, um sich voll und ganz als Mitglied der christlich-socialen Arbeiterpartei geriren, um alle Rechte mitgenießen zu können. Am letzten Freitag, den 10. d., sei Lehmann wiederum in die bei Veltin (Brunnenstr. 34.) stattgehabte Versammlung der christlich-socialen Arbeiterpartei gekommen, sei jedoch auffallender Weise an diesem Abend in sehr reducirter Kleidung gewesen. Auch habe er an diesem Abende nicht mehr das nöthige Geld zu einem Seidel gehabt. Er gebe sich der Hoffnung hin, daß vernünftige Menschen die christlich-sociale Arbeiterpartei weder direct noch indirect für das verabscheuungswürdige Verbrechen Lehmann's verantwortlich machen werden. Er habe bereits in seiner Eigenschaft als Secretär der Partei in deren Namen ein Glückwunschschreiben an Se. Majestät den Kaiser gesandt. Er ersuche die Anwesenden als Zeichen dafür, daß sie sich mit der von ihm Se. Majestät schriftlich ausgedrückten Theilnahme und Beglückwünschung einverstanden erklären, sich von ihren Plätzen zu erheben. (Dies geschah.) — Es wird dem Kaiser nun zwar sehr lieb sein, die Glückwunschadresse der Muckersocialisten zu erhalten, aber es wird sich ihm doch wohl auch die Ueberzeugung aufdrängen, daß die Partei zur Discreditirung der Religion und Aufreizung der Gemüther, welche Se. Majestät dem Staatsministerium gegen-

---

## Eleanor.

Roman

von **Mary Dobson**.

(Fortsetzung.)

„Nein, mein Großpapa! Weshalb sollte ich auch?" erwiderte hastig das junge Mädchen.

„Deine Worte schienen mir fast eine besondere Bedeutung zu enthalten. Fürchtest Du etwa die kommende Zeit?"

„Die Zukunft ist uns stets im Dunkel gehüllt, allein wir Alle versuchen gelegentlich sie mit unseren Blicken zu durchdringen!" —

„Und was die Deinigen entdeckt, hat Dich wohl gar mit Angst und Zagen erfüllt? Ach, Elley, überlaß doch die Zukunft den Träumern, und lebe in der Gegenwart, die Dir noch ganz gehört! Mein Bestreben ist, sie Dir so glücklich wie möglich zu gestalten — —"

„Ja, Du bist und bleibst mir der liebevolle, zärtliche Großpapa, der mich stets verzieht, indem er sich zu nachgiebig zeigt."

„Es könnte hier ein regeres, fröhlicheres Leben herrschen, Elley, und auch Dich möchte ich froher und heiterer sehen. Wer weiß auch, wie bald ein Wechsel eintritt!"

„Laß Alles beim Alten, Großpapa, denn ich bin hier glücklich! Vor Jahren allerdings — —"

„Nun fahre doch fort!"

„Vor Jahren allerdings ward mir die Wahl zwischen ihm und Dir schwer, aber nie habe ich es bereut, zu Dir meine Zuflucht genommen zu haben!"

„Ich freue mich unendlich, das zu hören, Elley!"

„Auch wußte ich, daß Du ohne mich sehr unglücklich sein würdest, Großpapa — ich sah es Deinem Gesichte an, so sehr ich damals noch Kind war, und Aver Court ist seitdem meine Heimath gewesen."

„Dennoch glaube ich bemerkt zu haben, daß Du seit einiger Zeit verstimmt und unzufrieden bist."

„Das könnte ich nur mit mir selbst sein!"

„Also doch nicht mit mir? Du siehst nun welch' ein eifersüchtiger argwöhnischer alter Mann ich geworden bin!"

Hier, Großpapa, hier in Aver Court kenne ich nur Glück und — Frieden!"

Der Greis blickte bei diesem Worte, welches sie zögernd sprach forschend in das schöne, bleiche Antlitz und sagte ernster als bisher:

„Hast Du mir irgend eine Mittheilung zu machen, Elley?"

„Nein, Großpapa das habe ich nicht!"

Ihr fiel in diesem Augenblick Archibald Hope's Rath ein und sie war nahe daran, sich an die Brust ihres Großvaters zu werfen und ihm Alles zu offenbaren, denn sie wußte wohl, daß sie ihm vertrauen konnte. Allein ein zweiter Gedanke zeigte ihr das Elend und die Gefahren, die ein solches Geständniß ihm und auch Anderen bringen würde und die Lippen, die schon zum Sprechen sich geöffnet, schlossen sich wiedernm fest aneinander.

„Hast Du in Paris etwas erlebt, das Dich unangenhm berührt hätte?" forschte Sir William weiter.

„Dort ist niemals viel Glück für mich vorhanden; diesmal jedoch fast noch weniger als sonst. Hast Du Deinen Brief noch nicht gelesen, Großvater?"

„Nein, aber ich werde es morgen thun."

„Wollen wir diesen Abend noch eine Partie Schach spielen, oder ist es Dir zu spät?" fragte Eleanor, die den Baronet diesen Gedanken entziehen wollte.

„Du siehst sehr angegriffen aus, Elley, und auch ich möchte mich in mein Zimmer begeben."

Miß Relydale jedoch kannte ihren Großvater und seine Liebhabereien genau; gleich darauf auch stand der zierliche Spieltisch vor ihm, und seine gewohnte Gegnerin setzte sich ihm gegenüber.

Schach war des alten Mannes Lieblingsspiel; er verstand dasselbe vortrefflich, und fast jeder Abend fand ihn und Miß Relydale an demselben Platze, wo er derartig in Anspruch genommen ward, daß ihm keine Zeit blieb, den düsteren Gedanken nachzuhängen, die nur zu leicht und überall sich ihm aufdrängten. —

Das Spiel war zu Ende und Sir William, wie gewöhnlich Sieger geblieben. Dennoch war ihm der Sieg nicht leicht geworden; seine Enkelin war ihm gewachsen, und es schlug bereits elf Uhr, als sie die zierlichen Elfenbein-Figuren zusammenlegte.

Wie selbstsüchtig ich wieder gewesen bin, Elley," sagte Sir William, „Dich so lange dem Schlafe zu entziehen, und Du siehst so müde und angegriffen aus. Geh' jetzt zur Ruhe, Kind, und verzeihe Deinem alten Großvater!"

Sie wünschte ihm eine gute Nacht und küßte ihn, und er entließ sie mit seinem Segen, wie er es stets zu thun pflegte.

über beklagte, nicht das Wenigste beiträgt. Priesterpolitik hat, seit die Welt steht, nur Unheil geschaffen. Die Prediger der christlichen Liebe gehören auf die Kanzel, nicht auf die Volkstribüne.

## Die orientalische Krisis.

Nach Bukarester Nachrichten des Neuen Wiener Tageblattes ist daselbst (in Bukarest) der englische Kourier Kap.-Lieutenant Lidell von der St. Stephans-Chambre eingetroffen, mit ihm ein in Civil reisender höherer englischer Offizier, man glaubt General Beauchamp, welcher in Gemeinschaft mit dem britischen Generalkonsul, sowohl mit dem Fürsten, als mit dem Minister, endlich auch mit den Präsidenten von Senat und Kammer mehrstündige geheime Unterredungen hatte. Er wurde von russischen Polizei-Agenten auf Schritt und Tritt verfolgt. Auch ist in maßgebenden Bukarester Kreisen davon die Rede, daß die Ankunft des Generals keinen anderen Zweck habe, als eine eventuelle Kooperation der rumänischen Armee mit der englischen festzustellen. In den ersten Phasen des Krieges dürfte sich wahrscheinlich die rumänische Armee neutral verhalten und ihre Thätigkeit darauf beschränken, die Alutalinie festzuhalten; erst im Falle, daß England Vortheile erringen sollte, würde die rumänische Armee aus ihrer Defensive heraustreten.

Der „Monitorul“ wird morgen ein Dekret des Fürsten bringen, welches die Zahl der Armeecorps auf drei, die der Infanterie-Divisionen auf sechs erhöht. Auch eine Kavallerie-Division aus Rosciori (Linien-) und fünf Calarasch- (Landwehr-) Reserve-Regimentern wird formirt werden.

Die Stimmung ist sehr antirussisch; unter Anderem wurde in der Gradina publica dem englischen Generalkonsul eine Ovation gebracht.

Der Secretär des englischen Generalkonsulats, Mr. Cooper, wirbt in Bosnien und der Herzegowina eine mohamedanische Freiwilligenlegion mit gutem Erfolge.

In Schicho ist ein englischer Kapitän vom Generalstab eingetroffen und hält häufige Conferenzen mit dem chinesischen Truppencommandeur.

Nach einer sensationellen Meldung des Hirsch'schen Bureaus soll sich die türkische Flotte mit der englischen vereinigt haben.

## Deutschland.

= **Berlin**, den 16. Mai. Se. M. der Kaiser hat folgende Allerhöchste Cabinetsordre an den Reichskanzler gerichtet:

Die That eines auf Irrwege gerathenen Menschen, welcher anscheinend nach Meinem von Gottes gnädiger Fügung so lange beschützten Leben trachtete, hat zu ungemein zahlreichen Kundgebungen der Treue und Anhänglichkeit an Mich Veranlassung gegeben, die Mich tief gerührt und innig erfreut haben. Nicht allein aus ganz Deutschland, sondern auch vielfach aus dem Auslande — von Behörden, Korporationen, Vereinen — von Privatpersonen aller Lebenskreise und aller Lebensalter ist Mir bestätigt worden, daß das Herz des Volkes bei seinem Kaiser und Könige ist und daß es Gutes und Trauriges treu mit ihm empfindet. Dasselbe Gefühl habe Ich insbesondere auch hier in jedem Auge gelesen, in welches Ich nach diesem Vorfall gesehen, und Ich bin in der That tief und warm von der würdigen und erhebenden Art berührt worden, in welcher die Bevölkerung Berlins Mir ihr Mitgefühl gezeigt hat. Ich wünsche, daß Jeder, der Mir seine Theilnahme bethätigte, auch wissen möge, daß er damit Meinem Herzen wohlgethan hat und beauftrage Ich Sie zu diesem Zwecke, das Vorstehende bekannt zu machen.

Berlin, den 14. Mai 1878. Wilhelm.

Gestern empfing Se. Majestät mehrere Deputationen, darunter Deputationen der Magistrate zu Berlin, Essen und Breslau. Am Sonntag hatte, wie ich Ihnen bereits schrieb, Se. Majestät eine aus Professoren und Studirenden gemischte Deputation der Universität Berlin empfangen. Es hat nunmehr eine Studentenversammlung stattgefunden, welche einen Fackelzug zu bringen beschloß, welcher morgen, am Freitag Abend, stattfinden soll. Es werden sich sämmtliche academische Vereine, Corps und Verbindungen betheiligen. Heute wohnte Sr. Majestät den Paraden auf dem Tempelhofer Felde bei. Zu Tafel sind die Vertreter der oben genannten Deputationen befohlen.

= In der heutigen Sitzung des Reichstags wurden zunächst einige Rechnungsübersichten ohne Debatte erledigt, und sodann zur 2. Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Spielkartenstempel übergegangen. Der Antrag der Abgg. v. Benda und Genossen, die Abgabe für jedes Kartenspiel von mehr als 36 Blättern von 0,50 ℳ auf 0,80 ℳ zu erhöhen, wurde nach kurzer Berathung abgelehnt, und zwar mit 115 gegen 108 Stimmen, somit der Kommissionsantrag zum Beschluß erhoben. Auf den Antrag des Abg. v. Benda wurde die Stundung der Stempelbeträge auf eine Frist von 3 Monaten beschränkt. Der Gesetzentwurf betr. die Gewährung einer Ehrenzulage an die Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71 wurde in 1. und 2. Berathung ohne Debatte angenommen. Bei der Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Kontrolle des Reichshaushaltsetats für 1877/78 betonte der Abg. v. Benda die Nothwendigkeit eines endlichen Zustandekommens der Gesetze über das Etatsrecht. Im Uebrigen wurde der Entwurf in 1. und 2. Berathung erledigt. Es folgte die 2. Berathung der Gesetzentwürfe über die Gerichtskosten, die Gebühren der Gerichtsvollzieher und der Zeugen. Staatssekretär Dr. Friedberg erklärte die Zustimmung der verbündeten Regierungen zu den Beschlüssen der Kommission. Der Abg. Windthorst regte die en bloc Annahme der Gesetzentwürfe an. Nach einer kurzen Debatte, an welcher sich die Abgg. Schmid (Württemberg), Marquardsen und Fraye betheiligten wurden die 3 Gesetzentwürfe en bloc angenommen. Somit hatte der Reichstag seine aus 6 Nummern bestehende Tagesordnung vollständig erledigt. Auf den Antrag des Frhrn. v. Stauffenberg wurde der Kaiserlichen Admiralität sowie den betreffenden Städten für die warme Aufnahme der Reichstags-Deputation der warme Dank ausgesprochen. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

## Ausland.

**England.** London, 16. Mai. Telegr. Nach aus Blackburn eingegangener Nachricht haben dort seit gestern Morgen neue Unruhen nicht stattgefunden. Die Menge hält die Straßen besetzt, beobachtet aber angesichts der aufgebotenen Militärmacht eine ruhige Haltung. Mehrere Verhaftungen haben stattgefunden. In Durnley wurde gestern ein großes Arbeitermeeting abgehalten, welches einen ruhigen Verlauf nahm. Später machte die Menge einen Angriff auf das Haus eines Mitgliedes der Gemeindebehörde, warf die Fenster ein und legte Feuer an eine Mühle, von der ein Theil zerstört wurde. Der Gemeindevorsteher sah sich in Folge dessen zur Verlesung der Aufruhracte gezwungen, wodurch die Ansammlungen auf den Straßen verboten sind. Aus Manchester sind Truppen berufen.

**Italien.** Rom, 16. Mai. Telegr. Bei dem vom Kriegsminister in der Kammer eingebrachten Gesetzentwurf, durch welchen die Regierung zur Beschaffung von 10 Millionen durch Veräußerung von Staatsgütern ermächtigt wird, handelt es sich lediglich um die Deckung verschiedener Ausgaben, welche zur Erhaltung des Pferdestandes der Armee, zur Erhaltung fortificatorischer Werke und des Festungsmaterials, sowie zur Instandhaltung von Militärgebäuden erforderlich sind. (?!)

**Rußland.** Petersburg, 16. Mai. Telegr. Es wird als ein der Friedensströmung günstiges Zeichen angesehen, daß dem „Golos“, der in neuester Zeit sich sehr kriegerisch äußerte, jetzt der Straßenverkauf entzogen ist, während der „Börsenzeitung“ und der „Neuen Zeit“, die in letzter Zeit eine friedensgünstige Haltung beobachteten, diese Berechtigung zurückgegeben ward. — Das Befinden des Reichskanzlers ist nach dem letzten, von heftigem Fieber begleiteten Gichtanfall in der Nacht vom 11. zum 12. d., wieder etwas besser geworden. — Die Nachricht, daß der Kaiser sich nach Paris zur Ausstellung begeben wird, ist nicht richtig, dagegen ist es wahrscheinlich, daß, wenn es die politischen Verhältnisse gestatten, einige der Großfürsten dorthin gehen.

## Provinzielles.

Flatow, den 16. Mai. Dem Schullehrer Czenkuß zu Soßno im Kreise Flatow, ist der Adler der Inhaber des Haus-Ordens von Hohenzollern verliehen worden.

Schönlanke, 16. Mai. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde beschlossen, gemeinschaftlich mit dem Magistrate die Direction der königlichen Ostbahn zu ersuchen, zu gestatten, daß die auf der Ostbahn kursirenden Kurierzüge auf kurze Zeit hier einen Aufenthalt zur Aufnahme von Passagieren genießen.

Schneidemühl, den 16. Mai. Die beiden alten, auf dem hiesigen Bahnhofe befindlichen Viadukte sind nunmehr gesperrt und die beiden Nothbrücken dem Verkehre übergeben worden. Mit dem Baue der neuen Viadukte wird nun unverzüglich vorgegangen werden. — Das Abschiedssouper, welches dem von hier nach Bromberg versetzten Baumeister Zickler gegeben wurde, verlief in recht gehobener Stimmung; allseitiges Wohlwollen begleitet den Scheidenden. — Am 23. Mai findet im Saale des Gesellschaftshauses ein Künstlerconzert der Blinden-Kapelle Echo aus Berlin statt. Sämmtliche erblindete Musiker sind in der Königl. Blinden-Anstalt in Berlin erzogen und ausgebildet. Wie zu erwarten steht, wird sich auch hier eine allgemeine Theilnahme dem beabsichtigten Conzerte zuwenden.

Zempelburg, 16. Mai. Unsere Stadt war in letzter Zeit auf kirchlichem Gebiet vollständig verwaist; Prediger Woseran ist einem Rufe nach Kahlau, Kreis Mohrungen, gefolgt und an seiner Stelle wurde vergangenen Sonntag Kandidat Schwanebeck, Hilfsprediger in Mariensee, Kreis Carthaus, einstimmig gewählt. Die durch den Tod des Dekan Franzky erledigte Pfarrstelle wird wohl für längere Zeit unbesetzt bleiben, da unsere katholischen Bürger von einem Staatsgeistlichen nichts wissen wollen; die Kirchenbücher mußten auf Requisition des Landrathsamt Flatow ausgehändigt werden. — Infolge der vorjährigen Brände herrscht zur Zeit eine lebhafte Bauthätigkeit, die um deswillen lohnenden Erfolg aufweisen dürfte, als unsere Stadt voraussichtlich drei Amtsgerichte erhalten wird.

Danzig, 16. Mai. Herr Oberpräsident Dr. Achenbach wird übermorgen wieder hier eintreffen, um dann definitiv die Geschäfte des Oberpräsidiums für Westpreußen zu übernehmen.

Die Ernennung des Hrn. Regierungs- Präsidenten Hoffmann hierselbst zum Regierungs-Präsidenten in Achen ist nunmehr erfolgt. Hr. Hoffmann wird morgen oder übermorgen Danzig verlassen und sich gleichzeitig durch eine Bekanntmachung im hiesiegen „Amtsblatt“ von der Bevölkerung des Regierungsbezirkes verabschieden. Die Ernennung des Herrn Ober-Regierungsrath v. Salzwedell zum Vicepräsidenten der hiesigen Regierung ist nunmehr ebenfalls hier eingetroffen. Ueber seinen Nachfolger als Dirigent der Abtheilung des Innern der hiesigen Regierung ist noch nichts Näheres bestimmt, dagegen ist die Stelle des kürzlich von hier versetzten Ober-Regierungsrath Jordan als Dirigent der Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten soeben durch den bisherigen Regierungsrath Lex aus Aachen, der gleichzeitig zum Ober-Regierungsrath ernannt ist, besetzt worden.

Vorgestern und gestern weilte hier der Führer der jüngsten deutschen Nordpol-Expeditionen, Capitän Koldeway, welcher in seiner jetzigen Eigenschaft als Abtheilungs-Vorsteher bei der deutschen Seewarte gegenwärtig die meteorologischen Stationen der Ostseeküste inspicirt.

Elbing, 16. Mai. In der letzten Zeit wurde von zwei hiesigen Eheleuten der Straßenraub gewerbsmäßig betrieben. Der Polizei gelang es nicht, diese gemeingefährlichen Subjekte dingfest zu machen, weil die Beraubten froh waren, mit einigen Verlusten davongekommen zu sein, und nicht Lust hatten, sich durch das Raubgesindel öffentlich compromitiren zu lassen. Endlich gelangten zwei Fälle zur Kenntniß der Sicherheitsbehörden, und sehr bald saßen denn auch die Attentäter hinter Schloß und Riegel. Der eine der Geprellten war ein Handlungsgehülfe, der andere ein verheiratheter Bureauvorsteher. Die verbrecherischen Eheleute hatten es mit dem letzten Opfer ähnlich wie mit allen übrigen gemacht. Sobald es dunkel wurde, gingen sie auf Raub aus. Die Frau knüpfte mit einem vorübergehenden Herrn ein Gespräch an, worauf dann der Mann aus seinem Verstecke hervorsprang und über den Angeredeten herfiel, ihn mißhandelte und schließlich mit Hilfe des Weibes beraubte. Auch der Bureauvorsteher wurde betäubt zu Boden geworfen und beraubt. Er hatte sich aber die Physiognomie der Leute gemerkt, und so wurde denn bei der Haussuchung am nächsten Tage seine Uhr in der Behausung des sauberen Paares unter Kartoffeln versteckt gefunden; bei weiterer Nachsuchung fand man auf dem Hofe vergraben mehrere Uhren, goldene Ketten, Portemonnaies, elf Pfandscheine über Uhren und andere Gegenstände. Aus den aufgefundenen Sachen läßt sich schließen, daß die Raubanfälle zahlreich gewesen sein müssen — Auf einer Halbinsel im Drausensee hat man ziemlich tief unter Alluvionen starke Mauerreste gefunden, welche von einer Burg herrühren müssen, von deren Existenz man bisher keine Nachricht hatte.

Heilsberg, 16. Mai. Der „E. Z.“ berichtet man von hier über eine vierzehnjährige Kindesmörderin. Das Mädchen, Namens Mathilde Schulz, befand sich als Kinderwärterin im Dienst bei dem Schulzen des Dorfes Heiligenfelde. Schon einmal hatte sie ihren Brodherrn um 30 ℳ bestohlen. Sie wurde dafür von ihrer Mutter gezüchtigt und vom Dienstherrn ferner behalten. Vor etlichen Tagen nun hat sie das ihrer Obhut anvertraute Kind bei Nacht erdrosselt. Weil das Kind schon längere Zeit am Keuchhusten litt, glaubte mnn, es sei eines natürlichen Todes gestorben. Die Schulz half das gestorbene Kind noch ankleiden und sagte dann: das Kind ist todt, nun kann ich aus dem Dienste gehen. Diese Aeußerung fiel auf. Der Schulze öffnete die Schublade und entdeckte zu seinem Erstaunen, daß in dem darin befindlichen Geldbeutel eine nicht geringe Summe Geldes fehlte. Der Verdacht fiel sofort auf die Wärterin. Nach scharfen Androhungen brachte sie zehn Zwanzigmarkstücke, die sie am Thore vor dem Hause verborgen hatte, und auf erneuerten Befehl noch das Uebrige, ein Zwanzigmarkstück. Dem mittlerweile herbeigeholten Gensdarm bekannte sie, daß sie in der angegebenen Nacht aus den Beinkleidern des Schulzen den Schlüssel genommen, die Schublade geöffnet und die angeführte Summe gestohlen habe. Darauf habe sie das Kind erwürgt, um mit dem Gelde den Dienst zu verlassen. Bei der Besichtigung des getödteten Kindes waren die Nägeleindrücke am Halse des Kindes deutlich erkennbar. Auf Befragen äußerte sie Reue über die That. Sie ist jetzt im Gefängnisse zu H. inhaftirt und harrt ihrer Bestrafung.

Gniewkowo, 16. Mai. Gestern starb hierorts nach kurzem Krankenlager der Propst Johannes Kalisch im Alter von 76 Jahren. Derselbe wurde im Jahre 1802 geboren, erhielt im Jahre 1825 die Weihe und bekleidete seit dem Jahre 1857 die Pfarrstelle hierselbst. Im Jahre 1857 feierte er sein fünfzigjähriges Jubiläum, und ward ihm bei dieser Gelegenheit der rothe Adlerorden IV. Klasse verliehen. Sein Tod wird hier allgemein von Katholiken wie von Andersgläubigen lebhaft bedauert. Kalisch gehörte bekanntlich zu den wenigen sogenannten staatstreuen Geistlichen.

Bromberg, 16. Mai. Das gestrige Concert des Bromberger Gesang-Vereins, das um 5 Uhr unter Leitung des Herrn W. Grahn in der St. Paulskirche stattfand, war sehr gut besucht. Der Eindruck war ein sehr wohlthuender, wozu die glückliche Dis-

---

Darauf suchte sie ihr Zimmer auf, welches im ersten Stock, dem Park gegenüber lag, mit dem Blick auf die Buchen von Carrisford, die wie sie wähnte dem Beile verfallen waren.

Obgleich angegriffen und ermüdet, suchte sie die Ruhe nicht, sondern sann über die Begebenheiten des Tages und — Archibald Hope nach, in dem sie nach ihrer Meinung einen neuen Feind erblicken mußte. So jung sie war, so argwöhnisch und mißtrauisch war sie auch; die Verhältnisse hatten das so mit sich gebracht; der große Reichthum, der ihr bei ihrer Mündigkeit zufiel, machte sie ebenfalls vorsichtig, denn sie hatte bereits einsehen gelernt, daß der Reichthum von Vielen begehrt ward. Selbst ihr Vater hatte in letzter Zeit oft und viel von diesem großen Reichthum gesprochen, wie sie mit einem tiefen Seufzer sich erinnerte.

Sie setzte sich an das offene Fenster und blickte in die stille Sommernacht hinaus, die tausende von funkelnden Sternen erhellten. Es war dies ihre Gewohnheit, wenn es ihr in ihrem Geiste an Rath gebrach und sie keinen Ausweg sah, und fast stets noch war es ihr gelungen, im ruhigen Nachsinnen den Pfad zu finden, der sie sicher aus dem sie umstrickenden Labyrinth führte.

An diesem Abend aber mußte sie rathloser denn je der Zukunft gegenüber stehen, denn nachdem sie lange in die dunkle Nacht hinausgestarrt, sank ihr Haupt auf die Hände, die gefaltet auf der Fensterbank lagen, und sie flüsterte mit fieberhafter Ungeduld: „Wann wird dies enden, wann werde ich Ruhe vor ihnen haben?“

Lange, lange verharrte sie in dieser Stellung, Stunde an Stunde verging; die alte Kirchenuhr in Carrisford hatte oft schon geschlagen; Fenster und Thüren im alten Herrenhause waren längst schon verschlossen und verriegelt, Sir William und seine zahlreiche Dienerschaft zur Ruhe gegangen, die Wachslichter auf ihrem Tische tief herabgebrannt, der abnehmende Mond hinter den Buchen von Carrisford aufgegangen, als sie plötzlich ein Geräusch vernahm, gespannt lauschte, dann hastig aufsprang und sich aus dem Fenster neigend flüsternd fragte: „Wer ist da?“

Sie erhielt Antwort und zugleich bat die Stimme sie, vorsichtig zu sein.

„Was ist geschehen? weshalb seit Ihr zu so später Stunde gekommen?“ fragte jetzt mit zitternder Stimme Miß Nelydale.

„Ich habe einen Brief gebracht und muß Antwort haben. Tretet einen Augenblick zurück.“

Sie folgte der Anforderung und gleich darauf flog ein Stein mit einem daran befestigten Schreiben in das Zimmer. Sie nahm Beides auf, löste vorsichtig den Brief ab und trat damit an's Licht. Während sie die wenigen Zeilen schnell überflog, überzog eine tödliche Blässe ihr Angesicht, das zugleich die furchtbarste Angst abspielte, und mit weitgeöffneten Augen starrte sie eine Sekunde wie rathlos auf das Papier, daß sie zu später Stunde auf so seltsame Weise erhalten. Endlich flüsterte sie, den Brief in ihre Tasche schiebend: „Ich muß gehen — auf jeden Fall muß ich gehen und sogleich.“

Dann näherte sie sich dem Fenster, bog sich aberals nach der Terasse hinunter und sprach leise: „Sagt ihm, daß ich sogleich komme!“ worauf der Wartende schnell davon eilte. Sie sah ihm einen Augenblick nach, legte dann ein dunkles Gewand an, nahm ihr warmes Tuch, ihren Hut und trat darauf an den Tisch, um die Lichter zu löschen.

Als dies geschehen, trat sie zur Thür und war im Begriff diese zu öffnen, blieb aber zögernd einige Sekunden stehen, wie um Kräfte zu sammeln für den schweren Gang, der ihr bevorstand. Bald aber hatte sie die nöthige Ruhe erlangt; schnell verließ sie ihr Zimmer, ging leise und vorsichtig den dunklen Corridor hinab, die große Haupttreppe hinunter, durchschritt dann einen zweiten Corridor, der sich im Erdgeschoß befand und stand lauschend vor der Thür ihres Großvaters still.

„Er schläft,“ flüsterte sie leise, „möge er noch nicht erwachen! Gott segne ihn und erhalte in ihm das feste Vertrauen zu mir, er wird es noch nöthig genug gebrauchen.“

Am Ende dieses zweiten Ganges war ein großes Gemach, in dem die Dienerschaft am Tage sich aufzuhalten pflegte, von diesem gelangte sie in den großen Hofraum, auf dessen einer Seite sich die Stallungen und Remisen befanden, und wo jetzt ihr Windspiel ihr voll Freude entgegensprang.

„Zurück, Prinz!“ sagte sie leise, und streichelte den schönen Kopf des klugen Thieres. „Bleibe hier, mein treues Thier, Du kannst mich jetzt nicht begleiten!“

Nachdem der Hund sie forschend angeblickt, ging er langsam an seinen Platz zurück.

An den Hofraum schloß sich der Park, den sie jetzt betrat und unaufhaltsam in dem hohen, vom Nachtthau feuchten Gras weitereilte. Mehr als einmal erschauerte dabei die leichte Gestalt, war es die Kälte, die sie erbeben machte, die innere Aufregung bei der oben erhaltenen Botschaft, oder der Gedanke, daß sie zu so ungewohnter Stunde allein dem schützenden Dache ihres alten Großvaters den Rücken wandte? —

„Möge Gott uns Allen gnädig sein,“ dachte Eleanor Nelydale, als sie immer schneller und tiefer in den Park hineinschritt, trotz Einsamkeit und Finsterniß. —

(Fortsetzung folgt.)

position der Sänger und Sängerinnen, wie auch das treffliche Orgelspiel und die für musikalische Wirkung so ausgiebige Akustik der Kirche beitrugen. Namentlich entzückte der geschätzte Gast, Ihre Landsmännin, Frl. Erna Leiser, durch die Frische ihrer sympathischen, schmelzvollen Stimme. Ihr wie dem Dirigenten sind wir zu wärmstem Danke verpflichtet, und hoffen, daß der Verein durch häufigere Veranstaltung derartiger Concerte Proben seines gedeihlichen Weiterstrebens gebe. — Ein passionirter Angler fing gestern in den Frühstunden in der Brahe einen selten großen Fisch. Bei dem Versuche, denselben aus dem Wasser zu ziehen, brach die Angelruthe Der Angler griff nach dem abgebrochenen Theil der Ruthe, ließ dabei aber in der Aufregung außer Acht, daß er nicht auf dem festen Lande, sondern in einem kleinen Nachen stand. Die Folge davon war, daß er in die dort ziemlich tiefe Brahe stürzte. Zum Glück ist derselbe ein geübter Schwimmer und so konnte er sich bald, nachdem er noch den abgebrochenen Theil der Angel mit dem Fisch an sich genommen, in Sicherheit bringen. Böse Folgen hat das unfreiwillige kalte Bad für den Betreffenden weiter nicht gehabt.

Lissa, 16. Mai Das diesmalige Thierschaufest, welches am 23. und 24. d. Mts. vom landwirthschaftlichen Verein der Kreise Fraustadt, Kosten und Kröben abgehalten wird, dürfte an Großartigkeit die früheren derartigen Feste, welche hier stattfanden übertreffen. Daß es an Theilnehmern und Schaulustigen nicht fehlen wird, beweist der Verkauf der Loose, welche gegenwärtig bis auf ein Minimum vergriffen sind. Man giebt sich der Hoffnung hin, daß der Oberpräsident der Provinz das Fest mit seiner Gegenwart beehren wird. Am ersten Tage findet die Ausstellung und Prämiirung, am zweiten Tage das Wettreiten und die Verloosung statt. Die Stadt Lissa hat einen silbernen Pokal als Ehrenpreis für einen der Sieger beim Wettrennen bestimmt. — Die Herrschaft Lissa (Dominium Antonshof) hat bei der Berliner Fettvieh-Ausstellung zwei Fersen ausgestellt, welche beim Verkauf den Preis von 400 Thaler gebracht haben,

Grätz, 16. Mai. Eine Zigeunerfamilie, angeblich aus der Gegend von Ratibor, zog hier durch ihr Benehmen die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich. Mutter und Tochter geriethen nämlich in Streit und erstere zog einen Säbel nud hieb letzterer derart auf den Arm, daß sofort das Blut stromweise herabfloß, so daß ärztliche Hülfe in Anspruch genommen werden mußte.

Posen, 16. Mai. Die Feier des in dieses Jahr fallenden 50jährigen Autorjubileums des polnischen Schriftstellers J. J. Kraczewski in Dresden ist von den Festcomitee's in Posen, Warschau Krakau und Lemberg auf den 19. März 1879 verlegt worden.

## Locales.

Thorn, den 17. Mai.

— **Vom Magistrat und dem Stadtverordnetenvorsteher** ist an S. Majestät folgendes Beglückwünschungsschreiben gesandt worden:

Allerdurchlauchtigster Großmächtigster Kaiser und König!

Allergnädigster Kaiser, König und Herr!

Die Bürger der Stadt Thorn können es sich nicht versagen, ehrfurchtsvoll dem Throne nahend, Ew. Kaiserlich Königlichen Majestät die aufrichtigsten, inniger Liebe und Anhänglichkeit entspringenden Glückwünsche darzubringen zu der Errettung aus der Gefahr, welche das Leben unseres vielgeliebten Landesvaters bedroht hat.

Wir danken dem Allmächtigen, der schon so oft seine gnädige Hand schützend über Ew. Kaiserlich Königliche Majestät gebreitet hat und bitten aus der Tiefe unserer Herzen: Gott wolle Ew. Kaiserlich Königliche Majestät noch lange dem theuren Vaterlande zum Heil und Segen erhalten.

In tiefster Ehrfurcht verharren

Ew. Kaiserlich Königlichen Majestät allerunterthänigste und treugehorsamste

(gez.) Wisselinck — (gez.) Dr. Bergenroth

Erster Bürgermeister — Stadtverordneten-Vorsteher.

Thorn, den 16. Mai 1878.

— **Aus allen Theilen der Umgegend** gehen uns Berichte über die patriotischen Kundgebungen zu, durch welche der Freude über die Errettung unseres Kaisers aus Lebensgefahr Ausdruck verliehen wurde. Alle diese Schilderungen beweisen den einmüthigen herzlichen Jubel, welcher überall in der Provinz und den Nachbargegenden herrschte. Auf die Veröffentlichung der Berichte müssen wir mit Rücksicht auf den mehr oder weniger gleichlautenden Inhalt und auf den uns zu Gebote stehenden beschränkten Raum Verzicht leisten.

— **Der Kriegerverein** wird bei dem morgen Abend acht Uhr im Hildebrandtschen Lokale stattfindenden Appell eine patriotische Feier anläßlich der Errettung des Kaisers veranstalten. Die Kameraden wollen sich recht zahlreich zu diesem Appell einfinden.

— **Zur Weltausstellung in Paris** werden seit gestern von den Ostbahnstationen Thorn, Danzig, Königsberg Dirschau u. s. w. Retourbillets I. II. und III. Wagenklasse nach Berlin mit 30tägiger Giltigkeit zu ermäßigten Preisen (bei 25 Kilo Freigepäck), unter gleichzeitiger Lösung eines für die Tour von Berlin nach Paris für die Routen Potsdam-Elberfeld-Aachen und Stendal-Köln-Aachen giltigen Fahrbillets von 20tägiger Giltigkeitsdauer abgegeben. Bei der verschiedenen Giltigkeitsdauer dieser Billets steht es frei, bei der Hin- oder Rückreise in Berlin entsprechenden Aufenhalt zu machen. Außerdem kann die Reise auf der Route der Potsdam-Magdeburger Bahn nur in Aachen unterbrochen werden. Mit der vorstehenden Einrichtung ist die Kgl. Direction der Ostbahn einem vielfach gehegten Wunsche, welchem wir vor einigen Wochen bereits Ausdruck gaben, in dankenswerther Weise entgegen gekommen. — Die Einführung anderer Retourbillets nach Berlin für die diesjährige Sommersaison vom 1. Juni ab ist ebenfalls zu erwarten; ein Prospect für die Billets ist jedoch noch nicht ausgegeben. Wir vernehmen, daß die einzelnen Touren der Rundreise- und Saisonbillets von Berlin ab mancherlei Abänderungen und durch den Hinzutritt neuer Touren eine größere Mannigfaltigkeit gewinnen werden.

— **Der Finanz-Minister** hat die im v. J. an sämmtliche königl. Kassen erlassene Anweisung zur Einwechselung neuer Reichs-Nickel- und Kupfermünzen durch Verfügung vom 2. d. Mts. zurückgezogen, da sich die Behauptung über zu große Anhäufung dieser Münzen im Geschäftsverkehr nicht bestätigt habe.

— **Von den im Jahre 1878** bei der Ostbahn zur Eröffnung kommenden Bahnlinien, deren Bau und bevorstehende Betriebseröffnung von uns bereits mitgetheilt worden ist, werden die Strecken der Eisenbahn Wangerin-Konitz und Posen Belgarder Bahn von Neustettin nach Stolpmünde und Rügenwalde, sowie von Neustettin nach Belgard vorläufig der Verwaltung der königl. Eisenbahn-Commission in Schneidemühl, die Strecke Insterburg-Goldap der Verwaltung der königl. Eisenbahn-Commission in Königsberg und die Strecke Graudenz-Jablonowo der Verwaltung der königl. Eisenbahn-Commission in Bromberg unterstellt werden.

— **Die russische Regierung** hat bekanntlich wegen der drohenden Blokade eine Verbindung von Memel mit einer Station der Libauer Eisenbahn genehmigt. Die Bahn soll aber wie es heißt, nur eine provisorische sein. Es ist demnach zu befürchten, daß die russische Regierung — falls die Blokade nicht eintritt oder eventuell nach Aufhebung derselben — die Bahn wieder eingehen läßt. Das sind die russischen Konzessionen!

— **Der historische Verein** für den Regierungsbezirk Marienwerder hat eine sehr dankenswerthe Bestimmung für Auswärtige getroffen, welche das Museum des Vereins, im Hotel Hintz, Marienburger Straße zu Marienwerder, zu besuchen wünschen. Die Conservatoren dieses Museums, Herr Regierungsrath v. Hirschfeld und Herr Dr. Fibelkorn, sowie für die Münzsammlung Herr Oberbuchhalter Peter, sind bereit, Fremden, welche, auch ohne Mitglieder zu sein, freien Zutritt haben, auf vorhergegangene Anzeige, das Museum täglich von 3—4 Uhr Nachmittags zu öffnen. Die gewöhnliche Besuchszeit des Museums ist nur Donnerstag von 5 bis 6 Uhr.

— **Das Verbrecheralbum,** welches vom berliner Polizeipräsidium herausgegeben ist, weist unter der Rubrik Taschendiebe auch ein Individium auf, welches sich seit einiger Zeit in Thorn befindet. Wenn derselbe etwa beabsichtigt, hier einen Stapel für gestohlene Waaren anzulegen, so wird die Sicherheitsbehörde ihm bald dieses Handwerk legen.

— **Gerichtsverhandlung vom 14. Mai.** Der bereits vielfach vorbestrafte Arbeiter Johann Nußbaum, der, wie kürzlich berichtet wurde, am 7. d Mts. ein Paar Stiefel gestohlen hatte war des Diebstahls geständig und wurde zu einem Jahre Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht verurtheilt.

2. Der Flößer Joseph Swunarski aus Polen, stahl wie gleichfalls schon berichtet worden, seinem Landsmanne, dem Flößer Dombeck ein Portemonaie mit 3 Mk und wurde, da er den Diebstahl zugestand, zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt.

3. Der Arbeiter Hermann Rückert aus Kl. Mocker ist angeklagt, eine Pappel und eine Bohle gestohlen zu haben. Er bestritt den Diebstahl und behauptete, beides gefunden zu haben. Es mußte ihm dies auch geglaubt werden, da durch die Beweisaufnahme der Diebstahl nicht festgestellt werden konnte. Der Gerichtshof erkannte wegen Unterschlagung auf 1 Woche Gefängniß.

4. Der Privatförster Gustav Heym aus Gr. Neugut war früher Förster auf dem Gute Nielub. Er verkaufte aus dem herrschaftlichen Walde um Ostern v. J. Holz für 60 Mk, ohne dazu berechtigt zu sein und ohne den Erlös an die Gutskasse abzuführen. Er gestand zu, diese 60 Mk in seinem Nutzen verwendet zu haben und machte den Einwand, daß er sich wegen angeblicher Lohnrückstände habe sichern wollen. Er wurde wegen Unterschlagung zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt.e

5. Wie in der letzten Zeit häufig, kaum auch in heutiger Sitzung eine Anklage aus § 180 Strf. Ges. Buches zur Verhandlung. Die Rudolf Heintze'schen Eheleute wurden des in diesem Paragraph mit Strafe bedrohten Vergehens durch die Beweisaufnahme für überführt erachtet und ihnen ihr unsauberes Handwerk einstweilen dadurch gelegt, daß der Gerichtshof sie zu je 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

6. Der Kurzwaarenhändler Abraham Johann Dekuczynski von hier, ist wegen fahrlässigen Bankruts angeklagt. Die Anklage macht ihm zum Vorwurf, daß er es unterlassen, die Bilanz seines Vermögens in der gesetzlich vorgeschriebenen Zeit zu ziehen. Er gab dies zu und wendete ein, daß die Pflege seiner kranken Ehefrau seine Thätigkeit so in Anspruch genommen, daß er sein Vorhaben, eine Inventur aufzunehmen und eine Bilanz zu ziehen, nicht habe ausführen können. Der Gerichtshof legte hierauf zwar kein Gewicht, sah sich aber doch veranlaßt, für das vorliegende Vergehen auf eine milde Strafe zu erkennen und verurtheilte ihn zu einer Woche Gefängniß.

— **Typhuserkrankungen** sind auch gestern heute und nicht gemeldet.

— **Verhaftet:** gestern Niemand.

## Fonds- und Produkten-Börse.

**Thorn**, den 17. Mai. **R. Werner, vereid. Handelsmakler.**

Wetter: schön.

Weizen sehr geringe Ausstellung.

Roggen vernachläßigt.

Sommergetreide viel angeboten.

Hafer in guter Qualität gesucht.

Es wurde bezahlt für je 1000 Kilogr.

Weizen 190—210 Mk

Roggen 120/121 pfd. hell grobkörnig 124 Mk.

Weizenkleie Mk. 7,60. pro 100 Kilogr.

Der Börsenverein tagt Dienstag und Freitag von 11 bis 12 Uhr im „Victoria-Hotel". Der Markt-Bericht wird durch eine Commission amtlich festgestellt. Jährlicher Beitrag 6 Mk, Tagesentrée 50 ₰.

**Berlin**, den 16. Mai. — Producten-Bericht. —

Wind: NW. Barometer: 28,1 Temperatur: früh —|— 11 Grad. Witterung: Während der Morgenstunden etwas Regen, jetzt trübe.

Die Stimmung am heutigen Getreidemarkt war matt.

Weizen in loco sowohl, als auch auf Lieferung hat sich zwar so ziemlich im Preise behauptet, aber recht empfindlich war die Einbuße, welche die Terminpreise für Roggen, unter dem drückenden Einfluß fortgesetzter Realisationen, zu erleiden hatten. Locowaare hat zwar im Allgemeinen etwas billiger erlassen werden müssen, indeß war das Angebot nicht gerade sehr drückend. Gek.: Weizen 6000, Roggen 25,000 Ctr.

Auch Hafer, obschon mehr angeboten als gefragt, hat nicht erheblich im Werthe verloren.

Mit Rüböl war es etwas fester, der Verkehr jedoch sehr beschränkt Für Spiritus blieb die Frage reservirt, so daß die Preise sich nicht voll behaupten konnten. Gek. 130,000 Ltr.

Weizen loco 180—235 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelb. russ. 203 Mk ab Boden bez., — Roggen loco 125—153 Mk per 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russ. 125—133 Mk ab Bahn und Kahn bez., inländ. 138—146 Mk ab Bahn und Bahn bez., — Mais loco 143—150 Mk per 1000 Kilo nach Qualität gefordert bessarab. 147 Mk ab Bahn bez. — Gerste loco 115—200 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 100—165 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- u. westpr. 125—137 Mk bez., pomm. 130—137 Mk bez. schles. 130—137 Mk bez. böhm. 130—137 Mk bez. feiner weiß. russ. 142—148 Mk ab Bahn bez. — Erbsen Kochwaare 156—195 per 1000 Kilo. Futtterwaare 138—155 Mk per 1000 Kilo bez. — Mehl. Weizenmehl Nro. 0 29,00—28,00 Mk bez., Nr 0 und 1 27,50—26,50 Mk bez. Roggenmehl Nr. 0: 22,25—20,75 Mk bez. Nr. 0 u. 1: 19,75 —18,00 Mk bez. — Rüböl loco 65 Mk bez. — Leinöl loco 62 Mk bez. — Petroleum loco incl. Faß 24,5 Mk bez — Spiritus loco ohne Faß 52,5 -2 Mk bez.

— Gold- und Papiergeld. —

Dukaten p. St. 9,57 B. Sovereigns 20,34 bz. 20 Frcs Stück 16,23 bz. Dollars 4,20 G Imperials p. 500 Gr. — — Franz. Bankn. 81,25 bz. do. Silberg. — —

### Telegraphische Schlusscourse.

| Berlin den 17. Mai. 1878, | | 17./4.78 |
|---|---|---|
| **Fonds** | fest. | |
| Russ. Banknoten | 199—40 | 198—60 |
| Warschau 8 Tage | 198—90 | 197—75 |
| Poln. Pfandbr. 5% | 61—50 | 60—70 |
| Poln. Liquidationsbriefe | 53—50 | 53—20 |
| Westpreuss. Pfandbriefe | 95—10 | 95—10 |
| Westpreuss. do. $4\frac{1}{2}$% | 101—10 | 101—10 |
| Posener do. neue 4% | 94—75 | 94—70 |
| Oestr. Banknoten | 167—50 | 166—95 |
| Disconto Command. Anth. | 113—50 | 111—60 |
| **Weizen, gelber:** | | |
| Mai | 215 | 213—50 |
| Juli-August | 210—50 | 209—50 |
| **Roggen:** | | |
| loco | 138 | 136 |
| Mai | 137—50 | 135—50 |
| Mai-Juni | 137—50 | 135 |
| Juni-Juli | 137—50 | 135—50 |
| **Rüböl.** | | |
| Mai | 63—60 | 63—30 |
| Septr.-Octbr. | 62—50 | 62—30 |
| **Spiritus:** | | |
| loco | 52 | 52—20 |
| Mai-Juni | 51—80 | 51—80 |
| August-September | 53—80 | 53—80 |
| Wechseldiskonto | 4% | |
| Lombardzinsfuss | 5% | |

**Thorn**, den 17. Mai.

Wasserstand der Weichsel am 17. „ 2 Fuß 11 Zoll.


## Inserate.

**Krieger-**


**Verein.**

Sonnabend, den 18. d. Mts. Abends 8 Uhr **Appell** im **Hildebrandt**'schen Lokal.

Thorn, den 16. Mai 1878.

**Krueger.**

**Kißner's Restaurant.**

Heute und die folgenden Abende

**Concert u. Gesangsvorträge**

der noch nie hier gewesenen Costüm-Sänger-Gesellschaft **Loy** aus Berlin, bestehend aus 5 Damen.

Anfang 8 Uhr

Hierzu ladet ergebenst ein

**Die Direction.**

**Zahnarzt Kasprowicz.**

**Künstliche Zähne** auf **Kautschuck mit Goldplatten.**

**Auf der Esplanade**

Sonnabend, den 18. Mai und die folgenden Tage.

**Große außerordentliche Vorstellung**

von der amerikanischen Akrobaten Gesellschaft **William Schwartz** (vormals die ersten Mitglieder aus dem Circus Renz und Carree).

An Wochentagen, Anfang 7 Uhr. Sonntags 4 Uhr Anfang. Entree 1 Platz 50 ₰., zweiter Platz 25 ₰.; außerhalb der Barriere 10 ₰.. Das Nähere die Zettel.

**Für 10 Mark!**

8 ganze Meter wollenen Kleiderstoff
8 g. Meter schweres carrirtes Bettzeug
3 Stück weiße leinene Taschentücher
1 schönes wollenes Umschlagetuch
1 wollenen Kaschmir Shawl, versendet alles zusammen gegen Postnachnahme von 10 Mk die Weberei für Kleiderstoffe, Leinen-Niederlage in **Berlin, 44 Oranienstr. 44. Laden rechts.**

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen Culmerstr. 335.

**Prämiirt: Hannover 1877, „ Kassel 1877.**

Der Vortheil des ächten Prof. **Just. von Liebig**'schen

**Backmehls**

liegt in der Feinheit des Mehles, der raschen Bereitungsart aller Bäckereien, und des höchst seltenen Mißlingens derselben.

Depot bei: **Carl Spiller** in Thorn.

Nur die Packete sind ächt, die eine „**Windmühle**" als gerichtlich eingetragene Handelsmarke tragen.

**Sommerpflanzen:**

wie Levkojen, Astern 2c., sowie Blumenkohl, Wirsingkohl, Kohlrabi 2c. sind in meiner Handelsgärtnerei zu den billigsten Preisen zu haben.

**David Marcus Lewin,** Bromberger Vorstadt.

Einen fast neuen polisander Stutzflügel aus der Fabrik von Gebauer habe sehr billig zu verkaufen

**O. v. Szczypinski.**

**Reclam's Universalbibliothek**

1000 Bändchen à 20 Pfg.

**6 Bändchen für 1 Mark**

stets vorräthig bei **Walter Lambeck.**

**50 Lit. gute Milch** hat abzugeben **Dom. Lissomitz** bei Thorn.

2 **Pfefferküchler-Gehilfen,** wovon der eine zur selbstständigen Leitung und der zweite zur Aushilfe verwendbar, werden gesucht durch **E. Schulz**, Danzig, Hundegasse 118.

**Einen Kellner und einen Laufburschen** sucht das **Victoria-Hôtel.**

Für die hiesigen Stadtmühlen wird ein **Lehrling** gesucht. **J. Kohnert**, Schloßmühle.

Ein zuverlässiger Mann sucht Stellung als Kutscher oder Hausdiener; gute Zeugnisse vorhanden. Zu erfragen bei Gastwirth **Stender**, Gerechtestr. 92.

1 f. möbl. Woh. nebst Kabinet verm. v. 15. Mai **C. Schröder**, Nro. 164 Altstadt.

Sehr schmackhaften Schweizerkäse à 1 Mk pro Pfund, empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Brückenstraße 7 vom Oktober ein Laden und Wohnung zu vermiethen. **W. Danziger.**

Umzugshalber ist eine Stube, Alkoven Küche nebst Zubehör von gleich zu vermiethen Junkerstraße 251.

**Der Laden** Elisabethstr. 263 ist vom 1. Juli zu vermiethen.

Ein möbl. Zimmer ist zu vermiethen mit auch ohne Beköstigung Gerechtestr. 92, 1 Tr.

Eine möbl. Stube sofort billig zu vermiethen Schülerstraße 410, 1 Treppe nach vorn.

Zwei Zimmer, zusammen oder einzeln, möblirt, sind Bäckerstr. 255 zu vermiethen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.


**Es predigen:**

Dom Cantate.

In der altstädt. evangel. Kirche:
Vormittags: Herr Superintendent Markull.
Nachmittags: fällt der Gottesdienst aus.

In der neustädt. evangel. Kirche:
Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Pfarrer Schnibbe.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.

## Stadt-Syndikus-Stelle.

Bei unserem Collegio ist die Stelle eines besoldeten Stadtraths vakant, welchem hauptsächlich die Syndikatsgeschäfte obliegen. Das Gehalt der Stelle beträgt anfänglich 4200 Mk u. steigert sich von 4 zu 4 Jahren um je 300 Mk bis auf 5100 Mk.

Bewerber, welche die Prüfung als Gerichtsassessor bestanden haben, wollen ihre Meldungen nebst Zeugnissen und einem kurzen Lebenslauf bis spätestens zum 1. Juni c. an den Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Oberlehrer Dr. Bergenroth einreichen.

Thorn, den 29. April 1878.

**Der Magistrat.**

## Eis-Verkauf

bei **J. Schlesinger.**

## Turntuche

empfehle in großer Auswahl billigst

**Arnold Danziger.**

Das 120 Seiten starke Buch **Gicht** und **Rheumatismus,** eine leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden, wird gegen Einsendung von 30 ₰. in Briefmarken franco versandt von **Richter's Verags-Anstalt in Leipzig.** — Die beigedruckten Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge der darin empfohlenen Kur.

# Polizeiliche Bekanntmachung.

Die durch das Gesetz vom 8. April 1874 (Reichsgesetzbl. Nro. 11. S. 31.) vorgeschriebene Schutzpocken-Impfung wird in diesem Jahre wie folgt ausgeführt werden:

**Dienstag,** den 14. Mai, Nachmittags 4 Uhr Impfung der Impflinge der Alt- und Neu-Culmer Vorstadt im Gasthause von Putschbach.

**Donnerstag,** den 16. Mai, Vormittags 11 Uhr Revaccination der Schülerinnen der Hasenbalg'schen Privatschule dortselbst.

**Freitag,** den 17. Mai, Nachmittags 3 Uhr im großen Saale des Rathhauses der Stadt Thorn, 1. Abtheilung der Impflinge der Altstadt.

**Dienstag,** den 21. Mai, Nachmittags $2\frac{1}{2}$ Uhr im Gasthause von Putschbach, Revision der am 14. Mai geimpften Kinder der Alt- und Neu Culmervorstadt. Nachmittags $4\frac{1}{2}$ Uhr in der Schule der Jakobsvorstadt, Impflinge der Jakobsvorstadt und Revaccination der Schulkinder daselbst.

**Mittwoch,** den 22. Mai Vormittags 11 Uhr Revaccination der Schüler des Gymnasiums daselbst.

**Donnerstag,** den 23. Mai, Vormittags 11 Uhr Revision der revaccinirten Schülerinnen der Hasenbalg'schen Schule daselbst.

**Freitag,** den 24. Mai, Nachmittags 3 Uhr im Rathhaussaal, Revision der am 17. geimpften Kinder der 1. Abtheilung der Altstadt Thorn. Nachmittags 4 Uhr Impfung der 2. Abtheilung.

**Sonnabend,** den 25. Mai, Vormittags 10 Uhr Revaccination der Schüler der Knaben-Mittelschule und der Knaben-Elementarschule in der Aula der Bürgerschule.

**Dienstag,** den 28. Mai, Nachmittags $2\frac{1}{2}$ Uhr in der Schule der Jakobs-Vorstadt Revision der am 21. Mai daselbst geimpften Kinder und revaccinirten Schulkinder. Nachmittags $4\frac{1}{2}$ Uhr Impfung der Kinder der Fischerei-Vorstadt und von Weishof, Revaccination der Schulkinder der Bromberger Vorstadt in der Schule daselbst.

**Mittwoch,** den 29. Mai Vormittags 11 Uhr Revision der revaccinirten Gymnasiasten im Gymnasium.

**Freitag,** den 31. Mai, Nachmittags 3 Uhr im Rathhaussaale Revision der am 24. Mai geimpften Impflinge der 2. Abtheilung der Altstadt Thorn und Nachmittag 4 Uhr Impfung der 3. Abtheilung der Altstadt Thorn.

**Sonnabend,** den 1. Juni Vormittags 10 Uhr Revision der am 25. Mai revaccinirten Schüler der Knaben Mittelschule und Elementarschule in der Aula daselbst.

**Dienstag,** den 4. Juni Nachmittags $2\frac{1}{2}$ Uhr in der Schule der Bromberger Vorstadt Revision der am 28. Mai geimpften Kinder der Fischerei Vorstadt, von Weishof und der Schulkinder der Bromberger Vorstadt. Nachmittags 4 Uhr, Impfung der Kinder aus Bromberger Vorstadt.

**Mittwoch,** den 5. Juni Vormittags 11 Uhr Revaccination der Schülerinnen der höheren Töchterschule und der Bürgermädchenschule daselbst in der Aula.

**Freitag,** den 7. Juni Nachmittags 3 Uhr im Rathhaussaal Revision der am 31 Mai geimpften Impflinge der 3. Abtheilung der Altstadt Thorn und Nachmittags 4 Uhr Impfung der 1. Abtheilung der Neustadt Thorn.

**Sonnabend,** den 8. Juni Vormittags 11 Uhr, Revaccination der Schülerinnen der Mädchen Elementarschule daselbst.

**Dienstag,** den 11. Juni Nachmittags $2\frac{1}{2}$ Uhr Revision der am 4. Juni geimpften Kinder der Bromberger Vorstadt in der Schule dortselbst.

**Mittwoch,** den 12. Juni Vormittags 11 Uhr Revision der am 5. Juni revaccinirten Schülerinnen der höheren Töchterschule und der Bürgermädchenschule in der Aula daselbst.

**Freitag,** den 14. Juni Nachmittags 3 Uhr im Rathhaussaal Revision der am 7. Juni geimpften Impflinge der 1. Abtheilung der Neustadt Thorn. Nachmittags 4 Uhr Impfung der 2. Abtheilung der Neustadt Thorn.

**Sonnabend,** den 15. Juni Vormittags 11 Uhr Revision der am 8. Juni revaccinirten Schülerinnen der Mädchen-Elementarschule daselbst.

**Mittwoch,** den 19. Juni früh 8 Uhr in der Wohnung des Impfarztes Revaccination der Schüler der jüdischen Schule und der Bernhard'schen Privatschule.

**Freitag,** den 21. Juni Naachmittags 3 Uhr im Rathhaussaale Revision der am 14. Juni geimpften Kinder der 2. Abtheilung der Neustadt Thorn und Impfung etwaiger Restanten ans den früheren Impfterminen.

**Mittwoch,** den 26. Juni früh 8 Uhr in der Wohnung des Impfarztes Revision der revaccinirten Schüler der jüdischen und der Bernhardschen Privatschule.

Indem wir dies hierdurch bekannt machen, werden gleichzeitig folgende durch das oben erwähnte Gesetz erlassene Verordnungen zur genauesten Beachtung mitgetheilt:

§. 1. Der Impfung mit Schutzpocken soll unterzogen werden

1. jedes Kind vor dem Ablaufe des auf sein Geburtsjahr folgenden Kalenderjahres, sofern es nicht nach ärztlichem Zeugniß die natürlichen Blattern überstanden hat (in diesem Jahre also alle im Jahre 1877 geborenen Kinder.)

2. jeder Zögling einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule mit Ausnahme der Sonntags- und Abendschulen, innerhalb des Jahres, in welchem der Zögling das 12. Lebensjahr zurücklegt, sofern er nicht nach dem ärztlichen Zeugniß in den letzten 5 Jahren die natürlichen Blattern überstanden hat oder mit Erfolg geimpft worden ist, in diesem Jahre also alle die Zöglinge, welche im Jahre 1866 geboren sind.

§ 5. Jeder Impfling muß frühestens am sechsten, spätestens am achten Tage nach der Impfung dem impfenden Arzte vorgestellt werden.

§ 12. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder sind gehalten, auf amtliches Erfordern mittelst der vorgeschriebenen Bescheinigungen den Nachweis zu führen, daß die Impfung ihrer Kinder und Pflegebefohlenen erfolgt oder aus einem gesetzlichen Grunde unterblieben ist.

§ 14. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, welche den nach § 12 ihnen obliegenden Nachweis zu führen unterlassen, werden mit einer Geldstrafe bis zu 20 Mk bestraft.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlenen ohne gesetzlichen Grund und trotz erfolgter amtlicher Aufforderung der Impfung oder der ihr folgenden Gestellung (§ 5) entzogen geblieben sind, werden mit Geldbuße bis zu 50 Mk oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Diesen Vorschriften fügen wir unsererseits nun noch folgendes hinzu:

1. Der für den hiesigen Impfbezirk bestellte Impfarzt ist der hier wohnhafte Sanitätsrath Dr. Kutzner, wohnhaft Altstadt Nr. 55.

2. Außer den in den Jahren 1877 und 1866 geborenen Kindern sind auch die Kinder zur Impfung und Revaccination zu gestellen, welche im Jahre 1877 wegen Krankheit oder aus anderen Gründen von der Impfung und Revaccination zurückgeblieben sind, falls nicht der Nachweis der durch einen anderen Arzt erfolgten Impfung und Revaccination beigebracht werden kann.

3. Von der Gestellung zur öffentlichen Impfung können außer den nach dem vorstehend mitgetheilten § 1 ad 1 u. 2 von der Impfung ausgeschlossenen Kindern und Zöglingen nur noch diejenigen Kinder zurückbleiben, welche nach ärztlichem Zeugniß entweder ohne Gefahr für ihr Leben oder für ihre Gesundheit nicht geimpft werden können, oder die bereits im vorigen oder in diesem Jahre von einem andern Arzt geimpft worden sind.

4. Die vorstehend erwähnten ärztlichen Zeugnisse und Nachweise müssen in jedem Falle spätestens bis zum betreffenden Impftage dem Impfarzte überreicht werden.

5. Ebenso sind diesem Arzte bis zum Impftage auch diejenigen Kinder anzuzeigen, welche von einem andern Arzte geimpft resp. revaccinirt werden sollen.

6. Es gehören zur 1 Abth. der Altst. die Grundstücke von 1 bis incl. 154, zur 2. Abth. der Alst. von 155 bis incl. 310, zur 3 Abth. der Altst. von 311 bis incl 463, zur 1. Abth. der Neust. von 1 bis incl. 200 zur 2. Abth. der Neust. von 201 bis incl. 331.

Thorn, den 13. Mai 1878.

**Die Polizei-Verwaltung.**

## Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

### Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Hamburg und New-York,

Havre anlaufend, vermittelst der großen deutschen Post-Dampfschiffe:

**Wieland** 22. Mai. **Suevia** 5. Juni. **Frisia** 19. Juni.
**Pommerania** 29. Mai. **Gellert** 12. Juni. **Holsatia** 26. Juni
(15) und weiter regelmäßig **jeden Mittwoch.**

Zwischen **Hamburg** und **Westindien,**

Havre anlaufend, nach verschied. Häfen Westindiens u. der Westküste Amerikas.

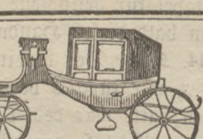
**Vandalia** 22. Mai. **Silesia** 22. Juni. **Allemannia** 22. Juli.
und weiter regelmäßig **am 22. jeden Monats.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

**August Bolten, Wm. Miller's Nachfg.**
**in HAMBURG. Admiralitätstrasse 33|34.**

(Telegramm-Adresse: **Bolten. Hamburg.**)

sowie in Thorn der Agent **J. S. Caro.**



## Die Wagenfabrik von F. Oels, Breslau,

**Hummerei 42 u. 17**

empfiehlt die größte Auswahl

**eleganter neuer Wagen,**

als Landauer Coupés, halbgedeckte, steife ganz gedeckte und offene Wagen, sämmtliche ein- und zweispännig, mit und ohne Langbaum zu billigen Preisen. Zeichnungen werden auf Wunsch eingesandt.

Mit dem heutigen Tage habe ich in

## PARIS

**Place de la Bourse, 40 rue Notre-Dame des Victoires**

eine Filiale meines Hauses errichtet.

Berlin, den 18. April 1878.

**Rudolf Mosse.**

☛ Allen Paris besuchenden Deutschen wird mein Pariser Bureau jederzeit unentgeltlich über dortige Verhältnisse mit Auskünften und Rath zur Verfügung stehen.

In der Buchhandlung von Walter Lambeck Brückenstr. 8 ist zu haben

Neuer praktischer

## Universal-Briefsteller

für das geschäftliche und gesellige Leben.

**Ein Formular- und Musterbuch**

zur Abfassung aller Gattungen von Briefen, Eingaben, Contracten, Verträgen, Testamenten, Vollmachten, Quittungen, Wechseln, Anweisungen und anderen Geschäfts-Aufsätzen. — Mit genauen Regeln über Briefstyl überhaupt und jede einzelne Briefgattung insbesondere, einer Anweisung zur **Orthographie und Interpunktion** und einer möglichst vollständigen Zusammenstellung aller üblichen Titulaturen, nebst einer Auswahl von **Stammbuchsaufsätzen** und einem **Fremdwörterbuche.**

Bearbeitet von

**Dr. L. Kiesewetter.**

Zwanzigste verbesserte und vermehrte Auflage.

**Preis: Gebunden nur 1 Mark 60 Pf.**

## Steingut-Fabrik

☛ **in Breslau, Hundsfelder Chaussee.** ☚

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Orte eine

**Steingut-Fabrik (Fayence)**

errichtet und mit dem Verkauf meiner Fabrikate begonnen habe.

Indem ich dis Unternehmen einer geneigten Beachtung bestens empfehle sichere bei zeitgemäßen Preisen beste Bedienung zu und zeichne ergebenst

**Reinhold Paschke.**

☛ Ein junger Mann, Comtoirist, auch mit der Seifen-Branche vollkommen vertraut, sucht unter bescheidenen Ansprüchen p. bald Stellung. Gefl. Adressen nimmt Herr **Samuel Wollenberg** hier entgegen.

**Himbeersaft**
**Apfelsinensaft**

in bekannter Qualität. Flaschen mit ca. $1\frac{3}{4}$ Pfd. à 1 Mk 30 Pfg.

**Löwen-Apotheke,** Neustadt.

Künstliche

## Zähne

**auf Kautschuk und Gold.**

Neuestes Verfahren der Zahntechnik.)

**Auswärtigen** diene in kurzer Zeit; Abendzüge zur Rückfahrt können benutzt werden von 9 bis 12, 3--6 U. Nchm.

**Dr. Reszka,**

Bromberg, Kornmarktstr. Nr. 2. woselbst der prakt Arzt Dr. Mossa wohnt.

## Milch-, Butter- und Käse-Verkauf

**Dienstag, den 21. Mai,**

eröffne ich aus meiner **Molkerei** im **Keller des Victoria-Hôtels** eine Niederlage von täglich **frischer Tischbutter,** wie schmeckender und unverfälschter dicker Milch in Glasschüsseln von 1—3 Litern, sowie Buttermilch und Sahnen- und Süßmilch-Käse, letztere auch zentnerweise.

**Der Verkauf findet von 6 Uhr Morgens statt.**

Indem ich Vorstehendes einem geehrten Publikum hiermit bekannt gebe, ersuche ich mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

**Gustav Buchholz**
aus Mittenwalde.

## Pianinos.

Das vollkommenste der Neuzeit in höchster Eleganz und künstlerischer Ausführung bei außerordentlich billigen Preisen gegen

**leichte Abzahlung**

oder per Cassa mit hohen Rabatt.

Die umfangreichsten Mittel gestatten mir die Fabrikation in großartigem Maßstabe zu betreiben, nur das beste Material, in's besondere alte trockene Hölzer zu verwenden und in meinen Werkstätten die tüchtigsten Pianotechniker zu halten, so daß ich jede Garantie für mein Fabrikat übernehmen und den höchsten Ansprüchen nachkommen kann.

Ehrende Zeugnisse und Preis-Courant sofort **gratis.**

**Th. Weidenslaufer,**
**Berlin** Dorotheen-Straße 88.

**Männliche**

## Schwäche-

Zustände, namentlich durch die zerrüttenden Folgen geheimer Jugendsünden und Ausschweifungen hervorgerufen, sicher und dauernd zu beseitigen, zeigt allein das bereits in 75 Auflagen oder 250,000 Exemplaren verbreitete Buch:

**Dr. Retau's**

## Selbstbewahrung.

**Mit 27 Abbildungen Preis 3 Mk.**

Tausende fanden hier Aufklärung ihrer Leiden und durch Anwendung des im Buche empfohlenen Heilverfahrens ihre volle Manneskraft wieder. In Thorn vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

## Mein Grundstück,

**Schönsee Nr. 19a** bin ich Willens unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

**Adolph Jacob,** Thorn.

Soeben erschien:

Erfolgreiche Behandlung der

## Schwindsucht

durch einfache aber bewährte Mittel." — Preis 30 Pfg. — Kranke, welche glauben an dieser gefährlichen Krankheit zu leiden, wollen nicht versäumen sich obiges Buch anzuschaffen, es bringt ihnen Trost u. soweit noch möglich, auch die ersehnte Heilung, wie die zahlreichen darin abgedruckten Dankschreiben beweisen. — Vorräthig in allen Buchhandlungen, oder gegen Einsendung von 30 Pf. auch direct zu beziehen von Richte'rs Verlags-Anstalt in Leipzig.

Horstig's

**Eau de Cologne**

in Fläschchen à 40 Pfg. bei

**Walter Lambeck.**

**Himbersaft** ff. Täglich Sahne offerirt **Carl Spiller.**

Verantwortlicher Redacteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.